

## Karpow-Fischer?

Noch läßt Weltmeister Robert Fischer die Schachwelt auf seine Zusage zum Titelkampf im diesjährigen Sommer warten. Er fordert wesentliche Änderungen im Reglement, auf die der Weltschachbund (FIDE) diesmal nicht eingehen will. Fischer droht, die FIDE völlig zu ignorieren und gegen den brasilianischen Großmeister Henrique Costa Mecking seinen Titel zu verteidigen. Anatoli Karpow, der offizielle Herausforderer, wird automatisch zum Weltmeister ernannt, wenn sich Fischer ihm nicht stellt.

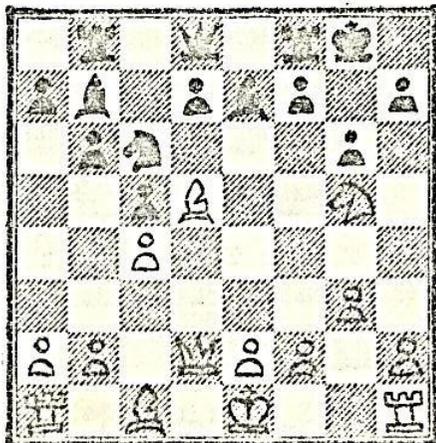
Beim Kandidatenfinale in Moskau (15.9.-21.11.1974) zwischen Victor Kortschnoj und Anatoli Karpow konnte sich der Favorit Karpow nur knapp mit 3:2-Siegpunkten behaupten. Er konnte nicht überzeugen. Gegen Ende des 24 Partien umfassenden Mammutkampfes holte Kortschnoj nach einem 0:3-Rückstand mächtig auf. In der 21. Partie brachte er Karpow eine der bittersten Niederlagen bei.

Kortschnoj-Karpow (Damenindisch) 21. Partie

1. d4 Sf6 2. Sf3 e6 3. g3 b6 4. Lg2 Lb7 5. c4 Le7  
6. Sc3 0-0 7. Dc2 c5 8. d5 ed 9. Sg5 Sc6 10. Sd5:

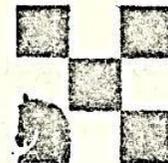
g6 11. Dd2! Sd5: 12. Ld5:  
Tb8?? (Diagramm) 13. Sh7:!

(13. .. Kh7:? 14. Dh6+  
Kg8 15. Dg6:+ Kh8 16.  
Dh6+ Kg8 17. Le4 f5 18.  
Ld5+ Tf7 19. Dg6+ mit  
sofortigem Gewinn) 13.  
.. Te8 14. Dh6 Se5 15.  
Sg5 Lg5: 16. Lg5: Dg5:  
(Nur so ist das Matt ab-  
zuwenden) 17. Dg5: Ld5:  
18. 0-0 Lc4: 19. f4 und  
Schwarz gab auf. (Anm.  
von Luděk Pachmann)



# CAÏSSA

Nr. 1, Januar 1975



Mitteilungen der Schachgruppe Ebner, Ulm (Donau), Frauensiraße 77

Liebe Schachfreunde!

Nach fast zweijährigem Bestehen der Schachgruppe Ebner kommt nun die erste Ausgabe einer eigenen Schachzeitung in eure Hände. Sie will den aktiven Mitgliedern vielerlei Information aus der Welt des Schachs übermitteln. Neben theoretischer Unter- richtung wird ein Löserwettbewerb von Schachauf- gaben breiten Raum einnehmen. Historisch bedeutende Partien sowie aktuelle Meisterpartien sollen beim Nachspielen anregen und etwas Freude bereiten. Ebenso können Partien unserer Mitglieder unter die Lupe genommen werden. Überhaupt soll die Bericht- erstattung der Schachgruppe Ebner umfassender sein. Das hängt allein von unseren Aktivitäten ab.

Mit gedämpftem Stolz können wir auf die Entwicklung der Schachgruppe zurückblicken. Hing im ersten Jahr das Bestehen durch mangelnde Beteiligung doch einige Male am seidenen Faden, so ging es seit dem Beginn der Austragungen von Wettkämpfen im zweiten Jahr langsam aber stetig aufwärts. Das all- gemeine Interesse an unserer Tätigkeit wuchs, die Trainingsnachmittage wurden besser besucht. Wir hegen die Hoffnung, daß mit diesen Schriften wei- teres Interesse geweckt wird.

Möge die Schachgöttin Caïssa uns oft ihre Gunst erweisen.

*Hans Polifuer*

## Die Kombination

War das Kombinieren im Schach einst eine Kunst, die nur wenig Meister beherrschten, so gehört sie heute zum taktischen Rüstzeug jedes fortgeschrittenen Spielers. Die moderne Lehrmethodik hat dazu wesentlich beigetragen.

Die Kombination ist die wichtigste Waffe des Taktikers. Von 8000 untersuchten Meisterpartien aus dem Zeitraum 1900 bis 1950 wurden nicht weniger als 6562 (82 %) durch taktische Mittel entschieden. Dies macht die enorme Bedeutung der Kombination deutlich.

Was ist nun eine Kombination? Hans Müller, Autor einer Reihe hervorragender Schachlehrbücher, gibt folgende drei Kurzdefinitionen:

1. Unter einer Kombination versteht man eine meist erzwungene und begrenzte Zugfolge, die in Auswertung einer vorhandenen Gelegenheit mit taktischen Mitteln bestimmte Absichten verfolgt (Matt, Patt, Figurengewinn, ewiges Schach usw.).
2. Ein Spieler kombiniert, um dem Gegner kurzfristig seinen Willen aufzuzwingen.
3. Schließlich kann eine Kombination auch als ein Sieg des Geistes über die Materie angesehen werden, weil mit ihrer Hilfe die Umwandlung der schachlichen Grundelemente, Kraft, Raum und Zeit, möglich ist, wobei oft mit den geringsten Mitteln die größte Wirkung erzielt wird.

Doch wir wollen uns jetzt näher mit der Kombination befassen. Kombinationen unterliegen Gesetzmäßigkeiten und Mechanismen, die studiert und bis zu einem gewissen Grad erlernt werden können. Wir wollen es versuchen.

In ruhigen Positionen suchen wir nicht nach Kombinationsmöglichkeiten. Das wäre Zeitverschwendung. Ist jedoch die Position zu unseren Gunsten aus dem Gleichgewicht geraten, stehen die Figuren aktiv, spüren wir intuitiv: Da ist was drin.

Diese positionelle Voraussetzung, die eine Kombination ermöglicht, bezeichnen wir als Kombinationsmotiv.

Ein Beispiel :  
(Weiß am Zug)

Welche positionellen Faktoren sagen uns, daß in dieser Stellung eine Kombination verborgen ist?

Uns fällt auf, daß der schwarze König eingeklemmt ist. Wir sehen auch die Beweglichkeit der weißen Figuren auf dem Königsflügel sowie

die Passivität der schweren schwarzen Figuren. Das Motiv ist also erkannt. Nun müssen wir an die Verwirklichung denken.

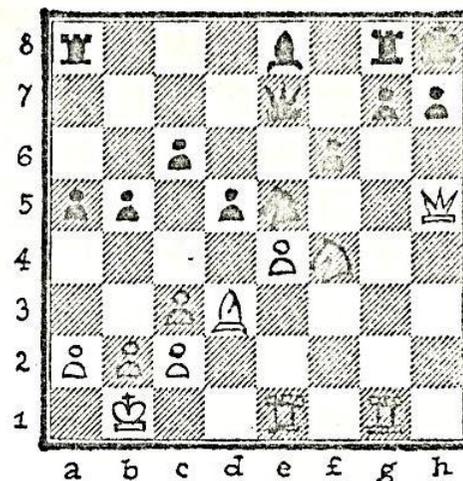
Der Schachspieler, der die Varianten berechnet, versucht unentwegt, die für ihn vorteilhafte Schlußstellung im voraus zu erkennen.

Diese Endstellung der vollführten Kombination bezeichnen wir als thematische Stellung.

Um die gegebene Position in die ersehnte thematische Stellung zu verwandeln, müssen wir entsprechende Züge finden. Diese Züge sind die realisierenden Mittel.

Demnach enthält die Kombination drei Elemente: das Motiv, das Thema, die Mittel.

Zurück zu unserem Beispiel. Das Motiv, die positionelle Voraussetzung, haben wir festgestellt. Es liegt nahe, daß das Ziel unserer kombinatorischen Bemühungen die eingeengte Lage des schwarzen



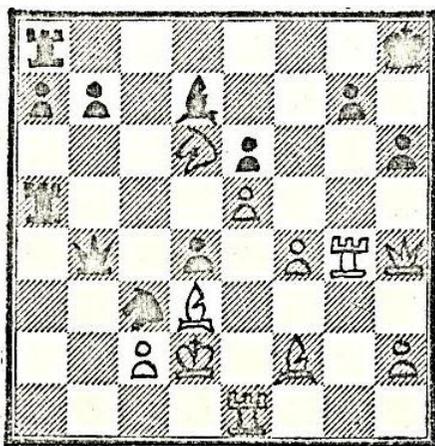
Königs ist. Denken wir uns den schwarzen Läufer und den h-Bauern weg, haben wir eine Mattstellung. Diese Subtraktionsmethode können wir manchmal beim Auffinden von Kombinationszielen (Thema) anwenden. Mit welchen Zügen (Mitteln) können wir ein Matt auf der h-Linie erzwingen? Wir beginnen mit einem Gewaltmittel, mit einem Damenopfer!

1. Dh7:+ Kh7: Schwarz hat keine andere Möglichkeit als das Opfer anzunehmen. Gleichzeitig ist die h-Linie frei. Weiß hat mit seinem 1. Zug schon die wichtigste Voraussetzung für sein Ziel erreicht. 2. Th1+ Lh5. Das Dazwischenstellen des Läufers kann das Matt nur um einen Zug verzögern. 3. Th5: matt. Der Springer f4 deckt das Feld g6 und verhindert somit die rettende Flucht des schwarzen Königs.

Opfer sind die wichtigsten und gewaltigsten Mittel der Kombination. In unserem Beispiel war die Absicht des Damenopfers die Beseitigung der Schutzfigur, nämlich des Bauern h7.

Unser nächstes Beispiel ist der Meisterpraxis entnommen. Schwarz droht mit massivem Abzugsschach

(1. .. Se4++ Doppelschach). Doch entscheidend ist wie so oft, wer am Zug ist. Weiß am Zug muß also schnellstens handeln. Bei 1. Sf7+ entwischt der schwarze König über g8 und h8. Hier kommen wir durch eine ähnliche Methode wie im vorhergehenden Beispiel zum Ziel: Beseitigung der Schutzfigur! 1. Dh6:+ gh 2. Sf7 matt (wenn 1. .. Kg8 2. Dg7: matt). Fortsetzung folgt.



Weiß am Zug  
Fischer-Benko (1962)

24.2.1973

Gründungstreffen in der Kantine Frauenstraße. Anwesend sind: Josef Pilgermayer, Hans Polifka, Bruno Stocker, Bert Seitz, Georg Usenbenz und Hans Werner. Zum Leiter wird Hans Polifka gewählt.

28.4.1973

Der Name "Schachgruppe Ebner" wird auf Vorschlag von Hilmar Buschow als beste Bezeichnung gewählt. Gast ist der 16jährige Ex-Stadtjugendmeister Daniel Papack vom Schachverein Ulm/Neu-Ulm. Durch seine Spielstärke und Turnier Erfahrung bringt er ein belebendes Element in unsere Schachrunde.

10.5.1973

Aufteilung des Zuschusses für die Betriebssportgemeinschaft der Firma Ebner. Zur Verfügung stehen 2000 DM (400 DM aus der Betriebskasse, 1600 DM von der Geschäftsleitung). Die Abteilung Fußball erhält 1100 DM, Kegeln 400 DM, Tischtennis 350 DM und Schach 150 DM.

19.5.1973

Kauf von vier Schachspielen und einer Schachuhr zum Gesamtpreis von 136.- DM.

Juni bis September Sommerpause.

17.11.1973

Daniel Papack gibt an sechs Brettern eine Simultanvorstellung. An einigen Brettern spielt er bis zu drei Partien. Er gewinnt 14 Partien und läßt nur einmal remis zu.

Dezember

Die Schachgruppe erhält einen Hängeschrank zur Aufbewahrung des Spielmaterials. Für die Herstellung des Schrankes nach Maß setzte sich Manfred Hangelberger vom Betriebsrat persönlich ein.

18.1.1974

Aufteilung der Ausschüttungsbeträge für 1974. Die 2000 DM werden wie folgt aufgeteilt:

Fußball 950.-, Kegeln 800.-, Schach 250.- DM. In der Abteilung Tischtennis ist vom Jahr 73 noch ein Überhang von 130.- DM, so daß für diese Abteilung nichts ausgeschüttet wird.

26.1.1974

Erster Wettkampf der Schachgruppe Ebner. Gegner ist der Schachclub Pfaffenhofen. Austragungsort ist die Kantine der Firma Ebner in der Frauenstr. Die Begegnung an 11 Brettern endet 9,5:1,5 für den Schachclub Pfaffenhofen.

11.2.1974

Kauf von einem magnetischen Demonstrationsbrett, zwei Schachuhren und einem Spiel. Betrag: 250.50 DM

9.3.1974

2. Freundschaftswettkampf gegen den Schachclub Pfaffenhofen. Austragungsort: Gasthaus Äußere Taverne in Pfaffenhofen. Gespielt wird an 10 Brettern. Der Schachclub Pfaffenhofen siegt 6,5:3,5.

11.4.1974

In der Villa Ebner findet ein kleiner Vergleichskampf zwischen der SÜDWEST PRESSE (Verlag) und der Firma Ebner (Graphische Betriebe) statt. An den drei Brettern werden jeweils zwei Partien gespielt. Die Spieler der Firma Ebner siegen mit 5,5:0,5.

Oktober 1974

Die Schachgruppe erhält vom Betriebsratsvorsitzenden Josef Rasper "Die Großmeister des Schach", eine Geistes- und Kulturgeschichte des Schach von Harold C. Schonberg.

Im gleichen Monat überreicht der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Manfred Hangelberger der Schachgruppe neun Taschenbücher "Das praktische Schachbuch" von Wulff Heintz.

7.12.1974

3. Freundschaftswettkampf gegen den Schachclub Pfaffenhofen. Austragungsort ist wieder die Kantine der Firma Ebner in der Frauenstraße. Gespielt wird an 9 Brettern. Die Schachgruppe Ebner siegt mit 6,5:2,5 Punkten.

Die Wettkämpfe im einzelnen:

Schachgruppe Ebner - Schachclub Pfaffenhofen  
Ulm, 26.1.1974, Kantine der Firma Ebner

Brett Pfaffenh.	SGE	Ergebnis	
1	Walz	Polifka	1 : 0
2	Mayer	Linder	1 : 0
3	Markota	Pilgermayer	1 : 0
4	Swerez	Werner	1 : 0
5	Endres	Lockschmidt	1 : 0
6	Fetzer	Klein	1 : 0
7	Uhl	Stapf	0 : 1
8	Pollack	Winkler	1 : 0
9	Wagner	Richter	1 : 0
10	Miller	Schiebler	0,5 : 0,5
11	Hornung	Mehling	1 : 0
			<hr/>
			9,5 : 1,5

Trotz der Niederlage war es ein großer Tag für uns - war es doch unser erster Wettkampf. Manfred Hangelberger vom Betriebsrat war zur Begrüßung gekommen und hatte eine Kiste voll Taschenbücher für die Gäste aus Pfaffenhofen bereitgestellt. Es hatten sich auch einige Kiebitze eingefunden. Wie später berichtet, konnte man in den ersten Minuten des Kampfes die berühmte Stecknadel auf den Boden fallen hören. Schon nach kurzer Zeit wurde von Brett 6 ein Damenfang gemeldet. Es kam nun Schlag auf Schlag. Die Niederlage zeichnete sich ab. Sie war nicht so sehr im Schachlichen begründet; vielmehr spielten die Nerven bei dieser Feuertaufe eine große Rolle. Wettkampfunerfahren, wie wir waren, liefen wir dem Gegner ins Messer. Stapf konnte den einzigen Sieg für die Schachgruppe erringen. Schiebler erkämpfte noch ein Remis, nachdem er eine klare Gewinnstellung aus der Hand gegeben hatte.

Schachclub Pfaffenhofen - Schachgruppe Ebner  
Pfaffenhofen, 9.3.1974, Gasthaus Äußere Taverne

Brett	SGE	Pfaffenh.	Ergebnis
1	Papack	Walz	1 : 0
2	Polifka	Mayer	0,5 : 0,5
3	Linder	Bidmon	0 : 1
4	Neumeyer	Markota	0 : 1
5	Christ	Wagner	1 : 0
6	Werner	Weber	0 : 1
7	Schiebler	Pollack	1 : 0
8	Richter sen.	Fetzer	0 : 1
9	Richter jun.	Anderka	0 : 1
10	Rüster	Hartmann	0 : 1
			3,5 : 6,5

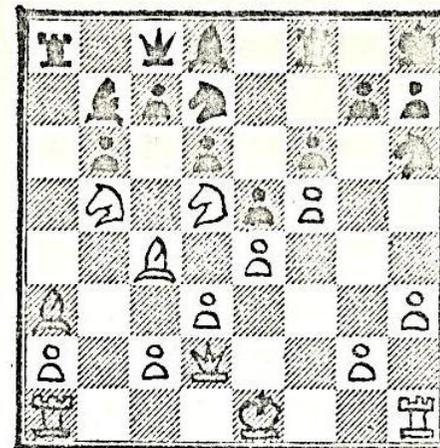
Im zweiten Freundschaftswettkampf gegen den Schachclub Pfaffenhofen blieb die Niederlage im Rahmen unserer Erwartungen, zumal noch nicht unsere stärkste Besetzung aufgeboden werden konnte.

Wir zeigen die Partie vom 1. Brett: Papack-Walz. Weiß serviert eine Überraschung: die Sokolsky-Eröffnung, auch Orang-Utan-Eröffnung genannt. Schwarz operiert sehr vorsichtig, wobei er eine beengte Stellung erhält. Weiß überschätzt deshalb etwas seine Aussichten. Der spätere Figurenverlust ist nicht leicht vorauszusehen. Bei der folgenden Einengung des schwarzen Königs gelingt Schwarz die Befreiung nicht. Es besteht allerdings auch keine unmittelbare Gefahr für ihn, bis er durch Damentausch seine eigene Hinrichtung erzwingt. Man könnte dazu spöttisch bemerken: Wie erzwingen Sie ein Selbstmatt?

Papack-Walz (Sokolsky-Eröffnung)

1. b4 e5 2. Lb2 d6 3. e3 Sf6 4. b5 Le7 5. Lc4 0-0  
6. Se2 b6 7. d3 Lb7 8. e4 Sbd7 9. f4 Sg4 10. Dd2  
Kh8 11. h3 Sh6 12. f5 f6 13. Sbc3 Dc8 14. Sd5 Ld8  
15. La3 (?) a6 16. Sec3 ab 17. Sb5: (Diagramm)

17. .. Sf7 (c6!) 18. Sdc3 Sc5 19. Lc5: bc  
20. Tbl c6 21. Lf7:  
cb 22. Le6 Dc6 23. Ld5  
Dd7 24. Lb7: Db7: 25.  
Tb5: Dc6 26. Tb2 La5  
27. 0-0 c4! 28. Tc1?  
(dc war erforderlich)  
Dc5+ 29. Kh2 Da3 30.  
Tb7 Lc3: 31. Dd1 Ta7  
32. Tcb1 Tb7: 33. Tb7:  
Da2: 34. Dg4 Tg8 35.  
Dh5 cd 36. cd h6 37.  
Te7 Da8 38. Te6 Df8  
39. Dg6 Dd8 40. g4  
Ld2 41. Kg3 Dd7 42. h4 Tf8 43. Kf3 Lb4 44. g5  
Df7?? 45. Df7: Tf7: 46. Te8+ Tf8 47. Tf8:+ Kh7  
48. g6 matt.



SÜDWEST PRESSE (Verlag) - Firma Ebner (Graphische Betriebe), Ulm, 11.4.1974, Villa Ebner

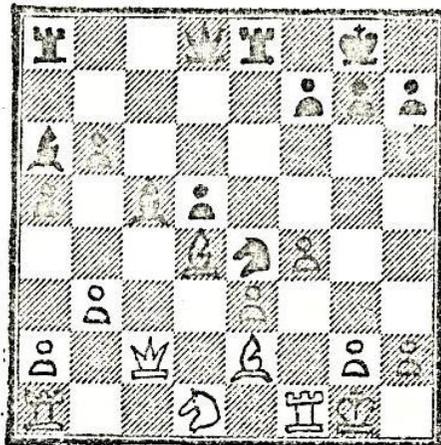
Brett	SÜDW.PRESSE	Ebner	1.Partie	2.Partie
1	Dr. Weidner	Polifka	0 : 1	0 : 1
2	Feist	Linder	0 : 1	0,5 : 0,5
3	Blass	Pilgermayer	0 : 1	0 : 1
			0,5 : 5,5	

Am Gründonnerstag kam es zu dem schon langersehnten "Lokalderby". Leider waren nur drei Bretter besetzt. Wegen der Ostertage konnten nur drei Spieler der SÜDWEST PRESSE zum Kampf bewegt werden. Es waren allerdings die besten Spieler, die sich stellten. Dr. Weidner und Blass hatten die Anreise von Stuttgart nicht gescheut. Der hohe Sieg für die Ebner-Auswahl war etwas schmeichelhaft und drückte wahrscheinlich nicht ganz die Relationen der Spielstärken aus. Hier sei die 1. Partie Dr. Weidner-Polifka gezeigt,

in der Schwarz mit einer kleinen Kombination die Qualität gewinnt. Spielentscheidend ist jedoch die bessere schwarze Position.

Dr. Weidner-Polifka (Englisch)

1. c4 Sf6 2. Sc3 e6 3. f4 d5 4. cd ed 5. Sf3 Le7  
 6. e3 0-0 7. Le2 b6 8. b3 c5 9. d4 Sc6 10. Lb2 cd  
 11. Sd4: Sd4: 12. Dd4:? (Verliert ein Tempo, der  
 e-Bauer bleibt rückständig) 12. .. Lc5 13. Dd3 Te8  
 14. Sd1 Se4 15. 0-0 a5!  
 16. Ld4 La6 17. Dc2 (Dia-  
 gramm) Le2:!  
 18. De2:  
 Ld4: (Öffnet die e-Linie)  
 19. ed Sg3 20. Df3 Sf1:  
 21. Kf1: De7 22. Sf2  
 (Dd5:? De1 matt) 22.  
 .. De3 23. Td1? Df3: 24.  
 gf Tac8 25. Td2 Te3 26.  
 Kg2 Tce8 Weiß gibt auf.  
 Das Endspiel ist für ihn  
 nicht zu halten.



### 3. Freundschaftswettkampf

Schachgruppe Ebner - Schachclub Pfaffenhofen  
 Ulm, 7.12.1974, Kantine der Firma Ebner

Brett	Pfaffenh.	SGE	Ergebnis
1	Mayer	Schrade	0 : 1
2	Walz	Papack	0 : 1
3	Geier	Polifka	0 : 1
4	Fetzer	Linder	0 : 1
5	Uhl	Dr. Weidner	0 : 1
6	Hartmann	Neumeyer	1 : 0
7	Spindler	Stapf	0,5 : 0,5
8	Hornung	Schiebler	1 : 0
9	Bade	Werner	0 : 1
			<hr/>
			2,5 : 6,5

Der dritten Begegnung mit dem Schachclub Pfaffenhofen wurde mit leichtem Optimismus entgegengesehen, hatten wir doch mit den aktiven Spielern Schrader und Papack an den Spitzenbrettern zwei heiße Eisen im Feuer. Dadurch verbesserten sich die Aussichten für die anderen Spieler, was sich dann auch in dem hohen Sieg bestätigte. Die beiden Niederlagen waren unglücklich. Neumeyer an Brett 6 übersah im Eifer des Gefechts das rettende Remis durch ewiges Schach. Eine große Stütze war uns Dr. Weidner, dessen weite Anreise mit einem schönen Sieg belohnt wurde. Leider ist das Partie-Formular nach dem Wettkampf verlorengegangen, so daß wir diese Partie nicht zeigen können. Besonders groß ist die Freude über Werners Sieg. Hoffentlich ist damit seine lähmende Wettkampfangst beseitigt.

Schrade an Brett 1 hatte keine Schwierigkeiten mit seinem Gegner. Weiß schwächt mit mehreren Bauernzügen seine Stellung. Sein fehlerhaftes Figurenspiel beschleunigt die Niederlage. Schwarz verpaßt mit dem 23. Zug Figurengewinn, doch sein Sieg ist nie gefährdet.

### Mayer-Schrade (Nimzowitsch-Verteidigung)

1. e4 Sc6 2. d4 d5 3. e5 Lf5 4. g4? (Eine unnötige Schwächung des Königsflügels) 4. .. Le4! (Eine Feinheit, die die weiße Stellung weiter schwächt)  
 5. f3 Lg6 6. Lb5 e6 7. h4 (Weiß sollte lieber an rasche Figurenentwicklung denken) 7. .. h6 8. Le3 Le7 9. Lf2 (Weiß ist zu dieser umständlichen Verteidigung gezwungen, wenn er noch rochieren will)  
 9. .. Dd7 10. c3 f6 11. f4 Le4 12. Sf3 a6 13. Ld3 f5! 14. gf ef 15. h5 0-0-0 16. Le4: fe 17. Sh4 Lh4: 18. Lh4:? Tf8 19. Tf1?? (Vollendet das eigene Zerstörungswerk) 19. .. Dh3 20. Lf2 Tf4: 21. De2 Sge7 22. Sd2 Thf8 23. 0-0-0 T8f5? (Dg2! mit Figurengewinn) 24. Le3 Tf1: 25. Tf1: Tf1:+ 26. Sf1: Sf5 27. Df2 Sce7 28. Df4 Dh5: 29. Sg3 Dg6 30. Lf2 e3? 31. Sf5:!  
 Df5: (31. .. ef? 32. Se7:+ mit Da-

mengewinn) 32. De3: g5 33. Le1 Kd7 34. b3 Ke6. Weiß gibt auf.

An Brett 2 kam es zur zweiten Begegnung Papack-Walz. Schwarz begeht mit dem 7. Zug wahrscheinlich schon den entscheidenden Fehler. Weiß nützt die Schwächen der schwarzen Stellung geschickt aus. Sein Figurenspiel ist vorbildlich.

Papack-Walz (Aljechin-Verteidigung)

1. e4 Sf6 2. e5 Sd5 3. d4 d6 4. c4 Sb6 5. ed (Üblich ist 5. f4, der Vier-Bauern-Angriff) 5. .. cd 6. d5 e6 7. de fe? (Schwächt die Bauernstruktur) 8. Sc3 Dc7? (Schwarz sollte mit 8. .. Le7 die Rochade anstreben.) 9. Ld3! Sc6 (9. .. Sc4:? 10. Dh5+! g6 11. Db5+ oder 10. .. Kd8 11. Dh4+ mit Figurengewinn) 10. Sb5 Df7 11. Le3 d5? (11. .. a6 war notwendig) 12. c5! Sc4 13. Lc4: dc 14. Sf3 a6? (Jetzt ein schwerer Fehler. Allerdings ist guter Rat schon teuer. Die Drohung Sc7+ hängt wie ein Damoklesschwert über der schwarzen Stellung. Sie lähmt die schwarze Figurenentwicklung. 14. .. Dd7 scheint von geringstem Übel zu sein.) 15. Sg5! Dd7 16. Dd7:+ Kd7: 17. Td1+ Ke7 18. Sd6 Se5 19. 0-0 Tb8 20. Sge4 h6 (Es droht 21. Lg5+.) 21. Sc3 Ld7 22. Lf4! Sd3 23. Sf5+ ef 24. Lb8: Sb2:? 25. Tb1 Sd3 26. Ld6+ Kd8 27. Tb7: Sc5: 28. Lc5: Lc5: 29. Td1 Te8 30. T1d7:+! Kc8 31. Tdc7+ Kd8 32. Tb8+! (Die Pointe) Kc7: 33. Te8: Kd6 (Schwarz sollte aufgeben.) 34. Ta8 Ke5 35. Ta6: Kd4 36. Sb5+ Kd3 37. Kf1 c3 38. Sc3:! Schwarz gibt auf. (38. .. Kc3: 39. Tc6 Kd4 40. Tc5: Kc5:.. Das Endspiel gewinnt Weiß leicht.)

In der Partie Geier-Polifka rochiert Weiß in den schwarzen Angriff. Nach schwächenden Bauernzügen schießt er mit dem 22. Zug einen kapitalen Bock: Figurenverlust. Schwarz verzichtet auf den Austausch der Türme. Seine Bemühungen werden schließlich belohnt. Die weiße Majestät verfängt sich in einem Mattnetz.

Geier-Polifka (Französisch)

1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Le7 5. Ld3 (Gewöhnlich wird hier e5 gespielt) 5. .. h6 6. Lf4 c5 7. e5 Sd7 8. Sf3 Sc6 9. Lb5 cd 10. Sd4: Sd4: 11. Dd4: a6 12. Ld7: Ld7: 13. 0-0-0? b5 14. b3 Tc8 15. a4 Lc5 16. Dd3 Db6 17. ab ab 18. Sb1 b4! 19. Le3 Lb5! 20. Lc5: Dc5: 21. c4? bc e.p. 22. Dc3:?? Dc3:+ 23. Sc3: Tc3:+ 24. Kb2 Tc8 25. Td4 0-0 26. Thd1 Tc7 27. T1d2 Tfc8 28. g3 Tc1 29. f3 Tf1 30. f4 Tf3 31. Tb4 Lf1 32. Tbd4? Tb8 33. Kc1 Tfb3: 34. Td1 Lc4 35. Kd2 Tb2+ 36. Ke1 Th2: 37. T4d2 Th3 38. Kf2 Tb3 39. Tg1 Th2+ 40. Ke1? und gibt gleichzeitig auf, denn er wird in drei Zügen mattgesetzt (40. .. Tb1+ 41. Td1 Te2+ 42. Kf1 Td1: matt).

Auch am vierten Brett, Linder-Fetzer, wird die große Rochade dem Gegner zum Verhängnis. Der schwarze König ist bald wieder auf seinem ursprünglichen Platz, nur ist jetzt die Stellung erheblich geschwächt. Schön, wie Weiß nach dem fehlerhaften schwarzen Bauernvorstoß (25. .. d5) eine Figur gewinnt.

Linder-Fetzer (Russisch)

1. e4 e5 2. Sf3 Sf6 3. Sc3 Lc5 4. Lc4! (Weiß verschmährt das Bauernopfer, um Schwarz keinen Entwicklungsvorsprung zu geben.) 4. .. d6 5. 0-0 a6 6. b3 Sc6 7. Lb2 h5 (Ein verfrühter Vorstoß) 8. h3 h4 9. d3 De7 10. Se2 Le6 11. d4 ed 12. Sed4: 0-0-0?? (Zuerst mußte wenigstens 12. .. Sd4: geschehen.) 13. Sc6:! bc 14. La6:+ Kd7 15. Se5+! Ke8 16. Sc6: Dd7 17. Sd8: (Lb5!) Kd8: 18. Df3 Ke7 19. Tad1! (Es droht 20. e5.) 19. .. Dc6! (Schwarz verteidigt sich hartnäckig.) 20. Ld3 Th6 21. Tfe1 Tg6 22. a4 Tg5 23. Lb5 Db7 24. Ld4 Lb4 25. Te3 d5? 26. Lf6:! gf 27. ed! Ld6 28. de Df3: 29. Tf3: fe 30. c4 Kf7 31. a5 Te5 32. a6 Th5 33. a7 Td5? (Zum Abschluß ein Witz: 34. a8D?? Td1: matt.) 34. cd Schwarz gibt auf.

Trainings-Samstage bis zur Sommerpause: 8.2., 22.2., 8.3., 22.3., 5.4., 19.4., 3.5., 24.5. -

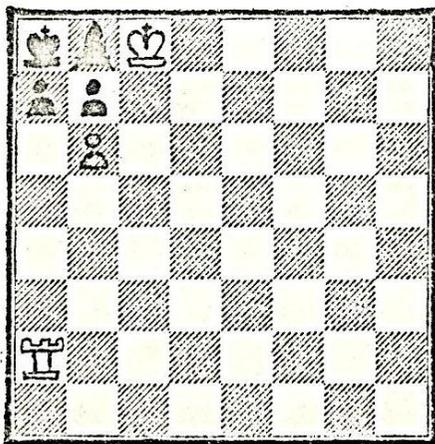
# Schach aufgaben

Wer an diesem fortlaufenden Löserwettbewerb mitmachen und bewertet werden will, muß die Lösungen bis Ende Februar abgeben haben.

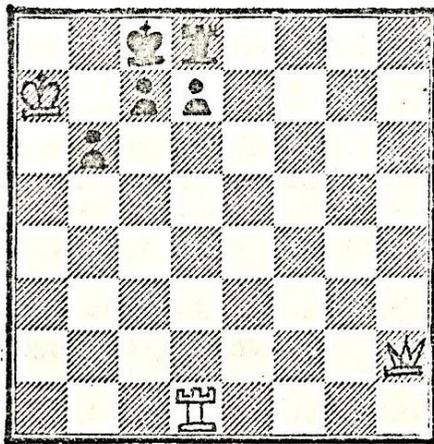
Die Aufgaben 1 und 2 sind zweizügige Probleme. Es sind Nebenprodukte von zwei berühmten Schachweltmeistern. Bei Problemen beginnt in der Regel Weiß. Deshalb erübrigt sich die Angabe des Anzuges. Bei 3 und 4 haben wir es mit Mattkombinationen aus der Spielpraxis zu tun. 5 und 6 sind Endspielstudien, die wie Probleme komponiert werden, jedoch meist praxisnäher sind.

Für den geübten Löser sind diese Aufgaben durchweg leichte Kost. Der Ungeübte wird bei der einen oder anderen Aufgabe ratlos sein. Nicht gleich resignieren, aber sich auch nicht zu lange quälen! Die nächsten Male klappt es besser.

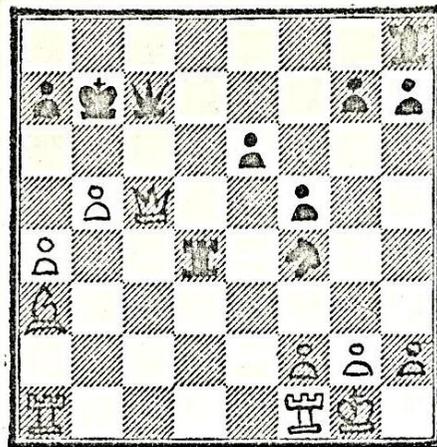
Wer mit der Felderbezeichnung nicht zurecht kommt, kann die Aufgaben auf ein bezeichnetes Brett übertragen oder die Ziffern und Buchstaben neben die Diagramme schreiben.



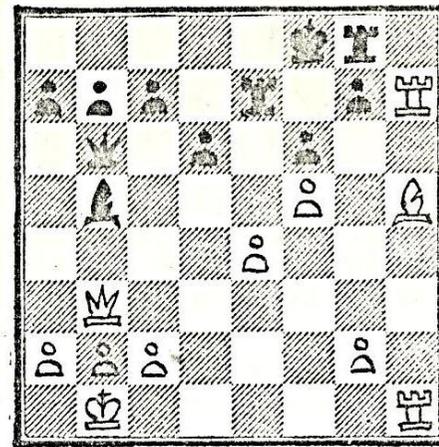
1 Matt in zwei Zügen  
Paul Morphy



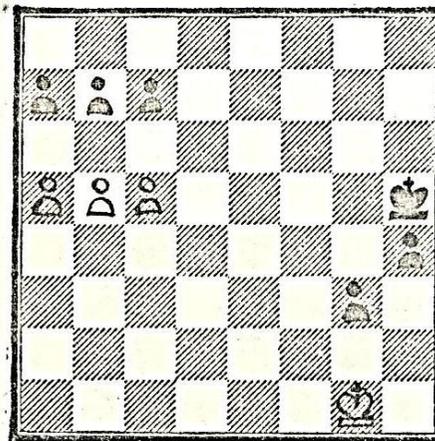
2 Matt in zwei Zügen  
Max Euwe



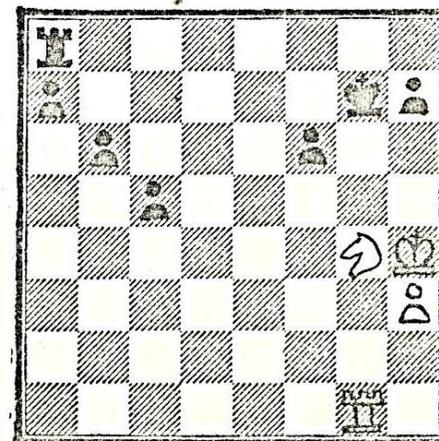
3 Schwarz am Zug  
Meo-Giustolisi  
(Reggio Emilia 1959)



4 Weiß am Zug  
Krylow-Tarassow  
(UdSSR 1961)



5 Weiß am Zug gewinnt  
Sarrat (1808)



6 Weiß am Zug remisiert  
F. Kollmann  
(Münch.Ztg. 1902)

Lösungen in CAÏSSA Nr. 2 (März)